

PRO VITA

Organ der Bewegung für Menschenrecht auf Leben



Ausgabe Nr.
4/2010

Stössing, im November 2010

Liebe Gesinnungsfreunde!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Viele von Ihnen werden wissen wollen, was aus der Rundfunkbeschwerde geworden ist, die im Heft 3/2010 abgedruckt war. Wie das Sprichwort sagt, schläft der Teufel nie. Mir ist bei Einbringung ein Formalfehler passiert, der natürlich aufgegriffen wurde und zur Zurückweisung der Beschwerde geführt hat – und das mit Recht. Wenn es ein „Trost“ ist: Die Beschwerde wäre sicher erfolglos geblieben, wie aus dem Ergebnis der letzten derartigen Beschwerde abzuleiten ist, bei der es um die Verhöhnung der eucharistischen Gestalt des Blutes ging. Und die damalige Blasphemie war noch weit schlimmer. Diese zuletzt erwähnte Beschwerde wurde inhaltlich behandelt und abgewiesen, wobei noch die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes ausständig ist. Das Höchstgericht wird vielleicht einen Formalfehler aufgreifen. In der Sache selbst habe ich keine Hoffnung. Trotzdem möchte ich solche „Zeichen“ immer wieder setzen, weil ich mir diesen sehr wirksamen Protest eben „leisten“ kann.

Die einzig wirklich wirksame Maßnahme gegen solche Verfolgungshandlungen ist der Zusammenschluss gläubiger Christen in einer politischen Partei.

Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das Bewusstmachen einer gewissen lähmenden Blauäugigkeit. Viele leiden unter unerklärlichen Handlungen und Äußerungen führender Persönlichkeiten, von denen sie ganz anderes erwarten. Wieder geht es um Kirchliches und um Politisches. Und wieder wird deutlich, dass Glaube und Politik nicht zu trennen sind. Unsere Gesellschaft würde so sehr eine Kirche brauchen, die ihren Verkündigungsauftrag ernst nimmt, sei es gelegen oder ungelegen. Die als notwendig erkannte Neuevangelisierung sollte sich nicht darauf beschränken, möglichst wenig Anstoß zu

erregen, wie das leider der Fall ist.

Für die Probleme wie Pensionssicherung, Kinderlosigkeit, Überalterung, gescheitertes „Multi-Kulti“ gibt es nur Lösungsvorschläge, die auf Zuwanderung und Integration hinauslaufen. Davon handelt der Aufsatz „Ist Integration das Allheilmittel?“

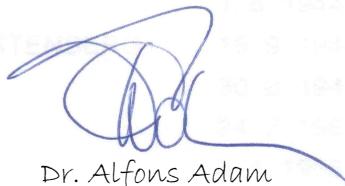
Die Buchbesprechung soll die erwähnte Blauäugigkeit in der Kirche aufzeigen. Viele können sich nicht vorstellen, dass es z.B. Bischöfe geben könnte, die einem „Luziferischen Plan“ bewusst dienen. Und doch muss es – folgt man den Ausführungen von Bischof Gruber – so sein.

Genauso abwegig erscheint manchen die Vorstellung, dass die Lebensschutz- und Familienpartei „Die Christen“ bewusst unterwandert worden ist. Gerade weil es in sehr kurzer Zeit beachtliche Anfangserfolge gegeben hat, waren sicher gewisse Kreise schockiert darüber, dass „Fristenlösungs“-Gegner überhaupt die Kandidatur zu allgemeinen Wahlen schaffen können.

Zum Terrorismuspräventionsgesetz gibt es vorläufig nichts Neues.

Wie immer darf ich die Gelegenheit nützen und allen Interessenten, Mitgliedern und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel alles Gute wünschen. Bitte denken Sie auch daran, dass Druck und Versand dieser Hefte hohe Kosten verursachen. Und wenn Sie die hier geleistete Sacharbeit schätzen, dann bitte honorieren Sie diese auch.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'Dr. Alfons Adam', with a long, sweeping underline.

Dr. Alfons Adam
(Bundesobmann)

GEHEIMBÜNDE und MAULWÜRFE

Eine Buchbesprechung von Dr. Alfons Adam

Im Jahre 1973 schrieb Bischof Rudolf Graber von Regensburg das Büchlein „Geheimbünde und Maulwürfe – Athanasius und die Kirche unserer Zeit.“ (ISBN 3-928272-69-1).

Der hl. Athanasius lebte von 295 – 373, war Bischof von Alexandrien und musste als solcher fünf Mal in die Verbannung. Grund hierfür war sein Eintreten, besser gesagt sein Kampf für das vom Konzil von Nizäa verkündete Dogma, dass Jesus Christus wahrer Gott ist, als Gott Sohn wesensgleich mit Gott dem Vater. Bischof Graber beschreibt die damals beherrschenden Irrlehren wie den Arianismus, den Pelagianismus und die Gnosis und dass sie heute ihre Renaissance erleben. „Wenn auch Totschweigen die Verbannung und Rufmord die Tötung ersetzt“. Zitiert wird aus einem Brief des hl. Basilius aus 371, dass die von Arius ausgestreute Häresie „bis zu unverschämter Höhe“ emporgeschossen sei, und seine vielsagenden Worte: „Die ganze Kirche ist in Auflösung.“ Dies entspricht der Äußerung von Papst Paul VI. über die Selbstzerstörung der Kirche in der heutigen Zeit.

Noch ein Basilius-Zitat aus 373: „Als nämlich der Teufel sah, dass bei den von den Heiden ausgegangenen Verfolgungen die Kirche wächst und noch mehr blüht, da änderte er seinen Plan und führte den Kampf nicht mehr offen, sondern bereitet uns heimlich Nachstellungen und verbirgt seine Hinterlist unter den Namen, den sie tragen, sodass wir dasselbe erleiden, was dereinst unsere Väter, aber nicht um Christi willen zu leiden scheinen, da ja auch die Verfolger den Christen-Namen tragen“. Der Verfasser stellt dazu die Frage: „Trifft dieses Wort nicht haargenau unsere Situation?“ und er meint, dass tatsächlich ein luziferischer Plan existiere, dem nachzuspüren sei. Papst Pius X. hat in seinem Rundschreiben „Pascendi“ vom 8. 9. 1907

den Modernismus als „das Sammelbecken aller Häresien“ bezeichnet. Die Irrlehre des Arius lebe überall dort, wo man sich um das eindeutige Bekenntnis herumdrückt, dass Christus wahrer Gott ist. Es lebe die Irrlehre des Pelagius, der die Erbsünde in Abrede stellte und die Kraft des menschlichen Willens so übersteigerte, dass die Gnade kaum mehr eine Rolle spielt. Eine Art Gnosis, die das junge Christentum in die Welt zu integrieren versuchte, also ein *aggiornamento* damals schon bewerkstelligen wollte, gab es schon in der Antike.

Bischof Graber überspringt nun ein Jahrtausend und erkennt den „luziferischen Plan“ bei der größten geistigen Umwälzung der Geschichte, beim Humanismus und der Renaissance. „Während bisher Mensch und Geschichte sich auf Gott hin ausrichteten, steht nunmehr der Mensch im Mittelpunkt...“

Der Verfasser nennt aus einer Reihe von in der Aufklärungszeit entstandenen antikirchlichen Vereinigungen die Freimaurerei, 1717 in London gegründet, und den Illuminatenorden, gegründet am 1. Mai 1776 von dem Kirchenrechtsprofessor Adam Weishaupt. Dort seien die Keime gelegt worden für die „Synarchie“, einen einheitlichen Weltstaat mit einer einheitlichen Regierung, die als Gegenkirche geplant ist. Manche katholischen Bereiche würden sich erst heute die Hauptideen der Französischen Revolution zu eigen machen, die Freiheit in der Auflehnung gegen die Herrschaftsstrukturen in der Kirche, die Gleichheit in der Demokratisierung im Rätssystem und die Brüderlichkeit in der horizontalen Mitmenschlichkeit, wo die Vertikale, Gott und überhaupt die Transzendenz, ausgeklammert ist. Pierre Virion gebühre das Verdienst, auf diese Geheimgesellschaften aufmerksam gemacht zu haben, und mit Entsetzen könne man feststellen, „dass hier gegen Ende des vorigen (19.) Jahrhunderts alle Ideen auftauchen, die heute in der nachkonziliaren Zeit die Kirche auf eine Zerreißprobe stellen.“ Die Gefahr für die Kirche ist nicht in

einem von außen kommenden Angriff gelegen, sondern im „Marsch durch die Institutionen“. Der Katholizismus solle wie alle Religionen von einem universellen Synkretismus absorbiert werden. Bischof Graber erwähnt einen Exkanonikus Roca (1830 – 1893), der die Revolution predigte, dabei die gebräuchlichsten katholischen Begriffe beibehielt, ihnen aber (wie auch heute üblich) einen anderen Sinn hinterlegte. Zitate: „Mein Christus ist nicht der des Vatikans.“ „Die neue Kirche, die vielleicht nichts mehr von der scholastischen Lehre und von der Urform der früheren Kirche bewahren wird können, wird nichtsdestoweniger die Weihe und die kanonische Jurisdiktion empfangen.“ Dazu Bischof Graber: „Noch vor wenigen Jahren konnten wir uns dies nicht vorstellen, aber heute...?“ Und noch einmal Roca: „Das Papsttum wird fallen; es wird sterben unter dem geheiligten Messer, das die Väter des letzten Konzils schmieden werden“.

Ein Abbé Melinge entwickelte 1907 ein Programm, nach dem heute „gearbeitet“ wird:

1. der Appell an den Esoterismus;
2. die Revolte gegen die Strukturen der Kirche;
3. die Ersetzung des römischen Papsttums durch ein „plurikonfessionelles“ Pontifikat, das fähig ist, sich einem allseitigen Ökumenismus anzugleichen, den wir heute in der Interzelebration von Priestern und protestantischen Pastoren etabliert sehen;
4. die Verherrlichung Christi durch eine neue Menschheit;
5. die Umkehr aller von Christus gelehrtten Wahrheiten.

Roca wieder fordert die Entpriesterlichung zu Gunsten einer Laienkirche, und als Übergangsform das Nebeneinander von zölibatären und verheirateten Priestern.

Bischof Graber spricht von einer wahrhaft luziferischen Geist atmenden Geheiminstruktion: „Schmeichelt allen Leidenschaften, den schlechtesten ebenso wie den hochherzigsten...“ und zitiert aus einem Brief vom 9. August

1839: „Machen wir also keine Märtyrer, aber popularisieren wir das Laster in den Massen... Schafft Herzen voller Laster und ihr werdet keine Katholiken mehr haben.“

Aus der Enzyklika „Pascendi“ Pius X. zitiert Bischof Graber wie folgt: „Der Papst bedauert, dass die modernistischen Irrtümer „im Schoße der Kirche, sogar innerhalb des Klerus“ aufgetreten sind. Diese Feinde der Kirche werfen sich zu „Reformatoren“ auf und drücken die göttliche Person des Erlösers in einer blasphemischen Frechheit zu einem bloßen armseligen Menschen herab. Die Modernisten sind deswegen „schlimmer als alle anderen Feinde der Kirche“, weil sie „an die Wurzel ihre Hand anlegen, an den Glauben und an die tiefsten Fasern des Glaubens. Sie sind äußerst gewandt und schlau“. „Abwechselnd spielen sie die Rolle des Rationalisten und des Katholiken mit solcher Fertigkeit, dass sie jeden Harmlosen mit Leichtigkeit zu ihren Irrtümern herüberziehen“. Sie erkennen keine Autorität mehr an und wollen sich keine Beschränkung mehr gefallen lassen. Der katholische Glaube selbst ist gefährdet. Länger schweigen wäre Sünde. Wir müssen reden, wir müssen ihnen vor der ganzen Kirche die Maske herunterreißen.“ (Soweit die Zitate nach dem hl. Pius X).

Bischof Graber lässt keinen Zweifel daran und begründet schlüssig und nachvollziehbar, dass dies alles mehr denn je auch für die heutige Zeit gilt. Er spricht von der prophetischen Hellsichtigkeit dieses heiligen Papstes und meint, dass sich dessen abschließendes Urteil über den Modernismus erst heute erfülle: „Der Protestantismus war der erste Schritt; dann folgt der Modernismus; das Ende ist der Atheismus.“ In diesem Zusammenhang der Hinweis, Paul VI. habe ein Wiederaufleben der modernistischen Irrtümer wahrgenommen. Und dazu gibt es auch ein Zitat des jungen Angelo Roncalli (Johannes XXIII.) aus 1907: „Wehe jenem Tag, da diese Lehren sich durchsetzen.“

Im Kapitel „Und heute?“ heißt es: „Ängstlich vermeidet man im allgemeinen den offenen Kampf gegen Glaubenswahrheiten, man macht es eleganter, man redet nicht mehr davon, oder man verstümmelt sie zu halben Aussagen im sicheren Wissen, dass halbe Wahrheiten schlimmer sind als ganze Lügen.“ Zitiert wird dazu aus der Zeitschrift des Freimaurerordens „Grand Orient de France“ aus 1968, wo es über die katholische Kirche unverblümt heißt, am leichtesten würde die Lehrgewalt einstürzen sowie die vom ersten Vatikanischen Konzil verkündete Unfehlbarkeit (wozu auf die Stürme anlässlich der Enzyklika „Humane vitae“ hingewiesen wird), die reale eucharistische Gegenwart, welche mit dem Fortschreiten der Interkommunionen und Interzelebrationen der katholischen Priester und protestantischen Pastoren verschwinden werde; die Priesterweihe werde einer Wahl auf Zeit Platz machen, der Charakter der Sakramente würde sich ändern, der Tod der Beichte wird vorausgesagt, nachdem die Sünde „zu einem völlig anachronistischen Begriff“ geworden sei.

Bischof Graber stellt die Frage, warum nichts oder so wenig geschehe, um dieser Strategie entgegenzuwirken. Der Bischof spricht von der Verantwortung der führenden Männer in der Kirche, wenn sie sich nicht mit diesen Fragen beschäftigen und meinen, mit einem Herumflicken alles reparieren zu können. Und Bischof Graber zitiert nochmals aus der Freimaurerzeitung: „Wenn die traditionellen Strukturen einstürzen, wird der ganze Rest folgen... Es ist nicht das Schafott, das den Papst erwartet, es ist das Emporkommen der örtlichen Kirchen, die sich demokratisch organisieren, die Schranken zwischen Klerikern und Laien ablehnen, die sich ihr eigenes Dogma schaffen und die in einer völligen Unabhängigkeit in Bezug auf Rom leben“. Und der Bischof meint abschließend, was Athanasius in einem Hirtenschreiben beklagt hat, nämlich Kirchenraub, Brandstiftung, Gotteslästerung, Schändung von Jungfrauen, Auspeitschung

und Mord sei nichts im Vergleich zu dem, was heute sich in der Gesamtkirche zutrage, ohne dass man dessen eigentlich so richtig gewahr werde. Und er fragt: „Sind die örtlichen Kirchen nicht im Entstehen, oder bereits in voller Aktivität, wenn sie auf Synoden durch demokratische Abstimmungen sich der Majorität und damit der oft willkürlichen Zahl und nicht der Wahrheit unterordnen?“ Und er schließt mit den Worten: „Wir sind sehr dankbar für die offene Sprache. Wir wissen nun, woran wir sind. Der luziferische Plan liegt klar und offen vor uns.“

IST INTEGRATION

DAS ALLHEILMITTEL ?

Wenn man einschlägigen Berichten glauben darf, dann ähnelt unsere Stimmungslage der vor dem ersten Weltkrieg. Manche erwarten die Entwertung des EURO bzw. den Zusammenbruch der Wirtschaft. Andere sehen unsere Gesellschaft in die Anarchie verfallen. Dieser Pessimismus mag berechtigt sein oder nicht, sicher ist, dass wir Zeitzeugen einer untergehenden Epoche sind. Bei gleichbleibender Bevölkerungsentwicklung, wenn nämlich die noch zur Welt kommenden Kinder überwiegend von Immigranten aus dem islamischen Kulturkreis stammen, werden unsere Kinder und Enkel in einer Welt leben müssen, die von unserer eigenen grundverschieden ist. Davor kann uns nur ein radikales Umdenken bewahren - und auch dann wird - hoffentlich in einem positiven Sinn - nichts mehr so sein wie heute.

Machtübernahme durch den Islam

Islam und Christentum sind in ihrem Verhältnis zum Staat grundverschieden. Während im Christentum Jesus selbst eine grundlegende Unterscheidung

getroffen hat („Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“), ordnet das unmittelbar aus der Offenbarung Allahs (Koran) und aus den Reden und Taten Mohammeds (Sunna) abgeleitete Gesetz (Scharia) das gesamte soziale, kulturelle und politische Leben der islamischen Gesellschaft. Es gilt der fundamentale Satz: Die Erde gehört Allah, seinem Propheten und den Muslimen. Andersgläubige sind Feinde Allahs und der Muslime und müssen als solche bekämpft werden. Daher die Verpflichtung für jeden Moslem zum Dschihad, zum Heiligen Krieg, bis die ganze Welt den Islam angenommen hat. Der Koran teilt die Menschheit in zwei Kategorien ein, in Gläubige, die bedingungslos das glauben, was im Koran steht, und in Ungläubige, die von Allah verflucht sind. (Das erklärt den Heiligen Krieg bzw. den Terror auch gegen Moslems). Was es bedeutet, unter der Scharia zu leben, muss wohl nicht dargestellt werden. Hier genügen einige Hinweise: Diskriminierung und Verfolgung Andersgläubiger (derzeit werden in 30 muslimischen Ländern Christen verfolgt), Steinigungen, Hand abhacken... Wenn Muslime auf solche Vorhaltungen heftig reagieren und „Diskriminierung“ schreien, dann muss man ihnen die Verpflichtung zur „Takiya“ vorhalten. Takiya ist das religiöse Gebot der Täuschung Andersgläubiger, wenn dies der Ausbreitung des Islam dient.

Wie der Kampf gegen Andersgläubige zu verstehen ist, ist dem Koran selbst zu entnehmen, der nur in seiner arabischen Urfassung gilt und Wort für Wort von Allah stammen soll (Sure 5,34 „... der Lohn (der Christen) wird sein, dass sie getötet oder gekreuzigt oder ihnen Hände und Füße abgehauen oder aus dem Land verjagt werden.“ Sure 5,61 „... welche Allah verflucht hat, hat er in Affen (gemeint sind Juden) und Schweine (gemeint sind Christen) verwandelt.“ Sure 8,13 „... den Ungläubigen, haut ihnen die Köpfe ab und haut ihnen alle Enden ihrer Finger ab.“ Sure 8,40 „... bekämpft sie, bis die Religion Allahs überall verbreitet ist.“) Woher sollen wir wissen, ob friedfertige Aussagen (Suren) des Korans nicht Takiya sind? Der Umgang

mit Christen in Ländern mit Moslemmehrheit deutet darauf hin.

Diskussion über Gegenmaßnahmen

Ausgesprochen oder unausgesprochen sehen die Gegenmaßnahmen unserer etwas helllichtigeren Mitbürger so aus, dass eine weitere Zuwanderung aus dem islamischen Kulturkreis gestoppt werden soll. Zuwanderung soll nur noch aus dem abendländisch-christlichen Kulturkreis erfolgen. Und unsere Linken aller Schattierungen (von den Grünen bis zur ÖVP) nehmen als sicher an, dass sich die bereits bei uns lebenden und eingebürgerten Moslems dem von der Mehrheit akzeptierten Lebensstil anpassen werden: Selbstverwirklichung, Verhütung und Abtreibung, Single-Dasein, Karriere statt Familie, Gender-Ideologie, eben alles, was die Kultur des Todes so zu bieten hat. Ersterem ist entgegenzuhalten, dass der Bevölkerungsschwund ein gesamteuropäisches Problem ist und mit dieser EU eine solche Differenzierung nicht zu machen ist. Warum die Linken glauben, dass ihre Illusionen Wirklichkeit werden könnten, ist nach den praktischen Erfahrungen ein Rätsel. Und was wäre durch eine solche Integration gewonnen?

Man hört auch die Forderung, es sollte nur so viel Zuwanderung zugelassen werden, dass der demographische Schwund ausgeglichen wird. Das haben wir bereits und wird in absehbarer Zeit zu Überfremdung führen. In Volksschulklassen in Wien - Simmering oder auch in Ottakring sitzen kaum noch Kinder ohne Migrationshintergrund. Dieser Tage gab es in einer Lokalzeitung den Bericht über eine missglückte Martinsfeier in einem St. Pöltner Kindergarten. Von 80 Kindern haben 70 einen „Migrationshintergrund“ und ein Imam störte so sehr, dass er die Feier verhinderte.

Dann gibt es noch diejenigen, die jede Zuwanderung stoppen wollen, dabei aber die geschichtliche Erfahrung außer Acht lassen, dass sich ein Land nicht abschotten lässt. In Analogie zu dem Satz, dass jedes Land Soldaten

hat, entweder eigene oder fremde, kann man das auch von Kindern sagen. Wie soll denn auch so ein Abschotten möglich sein? Sollen wir eine Mauer um unser Land oder um Europa errichten? Wäre das dann eine Wohlstandsinsel oder eine Art Konzentrationslager für Alte? Wir wissen, dass die Zuwanderer, die bereits bei uns leben, unser Pensions- und Sozialsystem nicht sichern können. Andererseits kann man davon ausgehen, dass es in einem abgeschotteten Land, wenn sich der „demographische Faktor“ nicht ändert, zu einem katastrophalen Generationenkonflikt kommen muss.

Wenn der Kindermangel angesprochen wird, hört man oft die Meinung, durch Erhöhung der Produktivität der schwindenden Bevölkerung könne der Lebensstandard gehalten werden. Deshalb müsse in Bildung investiert werden. Dazu ein skurriles Detail: Vizekanzler und Finanzminister Josef Pröll hat dieser Tage die Ausgaben für Kinderbetreuungseinrichtungen als eine solche Bildungsinvestition bezeichnet, obwohl es in Wahrheit die Finanzierung eines ideologischen Irrweges ist.

Was haben wir also zu erwarten, wenn wir unsere Lebensart nicht ändern?

- a.) Abschottung (durch Mauerbau) kann letztlich nichts bewirken, würde aber sicher zu einem Generationenkonflikt führen.
- b.) Probleme mit Kindern und Jugendlichen aus immer mehr geschädigten Familien mit den bekannten Folgen: Anwachsen von Alkohol- und Drogensucht und Aggressivität.
- c.) Zündstoff für Konflikte: Mehrkindfamilien werden vielfach benachteiligt. Die Kinder aus diesen Familien sollen später alt gewordene Singles miterhalten.
- d.) In vier europäischen Ländern (Niederlande, Belgien, Luxemburg und Schweiz) ist die Euthanasie bereits rechtlich etabliert. Ist das die Zukunft Europas?

- e.) Antidiskriminierung und Gender-Ideologie als Ende demokratischer Errungenschaften:

Die hier aufgeworfenen Fragen dürfen nur mit Einschränkungen öffentlich diskutiert werden. Gender-Mainstreaming als neue Staatsreligion macht aus der EU zunehmend ein totalitäres Gebilde.

- f.) Die Mächtigen Europas wissen um diese Probleme und rechnen mit zunehmenden Konflikten. Ist das ist die Erklärung für die Wiedereinführung der Todesstrafe bei „Aufruhr oder Aufstand“?

Kein Grund zur Resignation.

Der einzig mögliche Ausweg wird immer klarer zu Tage treten. Der Ausweg erscheint sehr einfach: Neuevangelisierung Europas bzw. Rückkehr zum gelebten christlichen Glauben in allen Bereichen unserer Gesellschaft. Doch für diesen Gedanken sind die meisten Menschen nicht zu haben. Ganz im Gegenteil. Sehr erfolgreich wurde die Einstellung verbreitet, insbesondere die katholische Kirche sei schuld an allem uns bedrohenden Unheil. Um den Menschen aufzurütteln, muss daher ein Weg gefunden werden, diesen Ausweg aus der für jeden erfahrbaren Wirklichkeit zu erklären. Diese Art von Aufklärung lässt sich sehr einfach gestalten, erfordert aber sehr viel Mut und die Bereitschaft, Benachteiligungen und gesellschaftliche Ächtung auf sich zu nehmen. Wir brauchen ein radikales Umdenken, meinetwegen eine „Änderung des gesellschaftlichen Bewusstseins“, oder in religiöser Sprache eine Umkehr, die bei uns selbst beginnt. Sonst haben wir nur die Wahl zwischen Pest und Cholera, oder wir bekommen beides. Die „Pest“ wäre die Machtübernahme durch den Islam in wenigen Jahrzehnten, die „Cholera“ eine Überalterung der Gesellschaft mit unabsehbaren gesellschaftlichen Konflikten. Man ist an das Buch „Deuteronomium“ erinnert, wo das Volk Israel vor die Entscheidung gestellt wird, Segen oder Fluch zu wählen.

Unser Volk braucht Kinder. Es ist einfach lächerlich, wenn ein Universitätsprofessor namens Wolfgang Lutz dieses Faktum ignoriert und

behauptet, durch höhere Bildung wäre dieses Problem zu lösen. Er will glaubhaft machen, dass höher Gebildete weniger krank sind und daher weniger Pflegekosten verursachen. Solche Scharlatane werden hofiert, weil sie von den echten Problemen ablenken.

Wir brauchen also Kinder, und zwar viele. Es wird bei uns sicher nicht so funktionieren wie in Bosnien, wo die Imame nach dem letzten Krieg eine Fatwa (religiöses Gebot) erlassen haben, wonach jede gebärfähige Frau fünf Kinder haben soll. Und weil sich die Leute daran halten, wimmelt es in den moslemischen Dörfern bereits von Kindern.

Was Europa wirklich braucht

Die radikale Umkehr wurde schon eingangs angesprochen. Religiöse Menschen verstehen darunter einen ständigen Prozess, ein tägliches Bemühen. Doch was bedeutet Umkehr gesellschaftspolitisch? Es ist die Einstellung zum Kind, zum Wert eines jeden Menschenlebens, die einer radikalen Änderung bedarf. Jedem Menschen von der Empfängnis an die vollen Menschenrechte zuzuerkennen, führt zur Verpflichtung von Staat und Gesellschaft, dieses Leben auf allen Stufen der Rechtsordnung zu schützen (also durch die Verfassung, das Zivilrecht und natürlich auch durch das Strafrecht). Die Praxis der verbrauchenden Embryonenforschung, der Präimplantationsdiagnostik und der In-vitro-Fertilisation und die Diskussion darüber würde es gar nicht mehr geben. Wenn jedes empfangene Kind als Geschenk und Aufgabe Gottes angesehen wird, dann muss man ganz einfach das körperliche und seelische Wohlergehen der Kinder in den Mittelpunkt aller Erwägungen stellen. Und was brauchen Kinder so notwendig wie sonst kaum etwas? Liebe und Geborgenheit in einer intakten Familie. Die Einstellung zum Kind ist nicht nur eine religiöse Frage, sie bestimmt unsere Zukunft als Volk und Erdteil. Niemand kann die Binsenwahrheit leugnen, dass ein Volk ohne Kinder keine Zukunft hat. Dieses Wissen in allen Facetten zu verbreiten, ist die einzig sinnvolle Art der

Gesellschaftspolitik. Alle anderen Überlegungen treten zurück. Ohne Diskussion darüber ist jede andere Diskussion sinnlos. Die Umwälzungen, wenn diese Erkenntnis um sich greift und die erwünschte Gegenreaktion auslöst, wären umfassend. In Wahrheit ist ein solcher radikaler Kurswechsel unsere einzige Chance und deshalb müssen wir mit allen Kräften danach streben. Es ist hier nicht der Platz, ein fertiges Programm zu entwickeln. Die Änderungen auf den verschiedensten Gebieten von Recht und Politik wären gewaltig. Wenn die autochthone Bevölkerung wieder viele Kinder hätte, würden sich viele unserer dringlichsten Probleme wie von selbst lösen:

- a.) Zuwanderungs- und Integrationsprobleme verringern sich bis zur Bedeutungslosigkeit.
- b.) Alkohol- und Drogenprobleme sowie das Aggressionspotential sinken auf ein erträgliches Maß, was sich indirekt auf das Bildungsniveau und die Gesundheit der Menschen auswirkt.
- c.) Probleme der Pensionssicherung und Überalterung verschwinden.
- d.) Zukunftsoptimismus und Innovationsfreudigkeit junger Menschen sind eine gute Basis für erfolgreiches Wirtschaften.
- e.) Es gibt wieder genügend Arbeitskräfte, sodass sich die Wirtschaft nicht mehr gezwungen sieht, zur Zerstörung der Familien beizutragen, indem die Mütter als Arbeitskräfte angeworben werden.
- f.) Der grundlegende Umbau betrifft die bedingungslose Achtung der Menschenwürde, die Förderung von Ehe und Familie als Gemeinschaft von Mann und Frau mit ihren Kindern, das Steuerrecht, Bildungswege für junge Frauen, das Arbeitsrecht usw.

Niemand wird auf dieser Welt eine vollkommene Gesellschaft schaffen können, aber wir müssen das Vollkommene anstreben, damit wir wenigstens das Unvollkommene erreichen (Viktor Frankl).

Alfons Adam



PRO VITA – Bewegung für Menschenrechte auf Leben

3073 Stössing 32
Telefon: 0650/30 73 032
E-Mail: verein@provita.at
www.provita.at
Bankverbindung PSK 7520 222, BLZ 60000
ZVR-Zahl 280955592

Wer wir sind

In unserer Bewegung haben sich Leute aus verschiedensten Berufsständen und aller Altersstufen zusammengeschlossen, die sich vorgenommen haben, den ungeborenen Kindern ein Recht auf Leben zu erkämpfen und für die Achtung der Menschenwürde von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod einzutreten. Wir sind parteiunabhängig und überkonfessionell.

Was wir wollen

Erreichen wollen wir

- ❖ das allgemeine Wissen darum, dass der Mensch von der Empfängnis an Mensch ist;
- ❖ den uneingeschränkten und umfassenden Rechtsschutz für jedes menschliche Wesen auf allen Stufen der Rechtsordnung;
- ❖ das grundsätzliche Verbot der Manipulation an den Erbfaktoren des Menschen;
- ❖ strenge Bestrafung von Experimenten an lebenden ungeborenen Kindern sowie des Handels und der Verwertung von toten ungeborenen Kindern;
- ❖ die Klarstellung, dass Euthanasie Mord ist;
- ❖ ein Allgemeinwissen darum, um welche schrecklichen Verbrechen es sich bei Abtreibung und Euthanasie handelt;
- ❖ die allgemeine Respektierung der Unantastbarkeit und Heiligkeit des Lebens.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich bekenne mich zu den Zielen des Vereins „PRO VITA – Bewegung für Menschenrecht auf Leben“ und erkläre hiemit meinen Beitritt.

Ich nehme zur Kenntnis, dass statutengemäß der Bundesvorstand die Aufnahme in den Verein innerhalb von sechs Monaten ohne Angabe von Gründen verweigern kann.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt € 20.--, für Lehrlinge, Schüler und Studenten € 7.--

Ich beantrage die Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages auf jährlich € _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Vor- und Zuname: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Wohnanschrift: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Beitrittserklärung bitte ausschneiden und an
„PRO VITA“, 3073 Stössing 32 senden.
GZ 02Z031039 M P.b.b.
VerlagsPA 3073 **AufgabePA 3040**